

Mit der Kraft der stillen Töne zurückgekehrt

Orgel in St. Bartholomaei erklingt wieder

Von unserem Redaktionsmitglied

Thoralf Plath

Demmin. Das Handy klingelte mehrere Male, doch alle hörten weg. Es war nicht die Stunde der Mobiltelefone am Donnerstagmorgen auf der Empore von St. Bartholomaei. Es war die Stunde eines Instruments, das einer Epoche entstammt, in der die Segnungen der Technik noch einem anderen Zeitmaß gehorchten und auch den stillen Tönen ihr Recht zumaßen: Die Orgel erklingt wieder. Ein großes Instrument ist zurückgekehrt an seinen Ehrenplatz in der Kirchenmusikgeschichte dieses Landes. Mancher wird seinen Ohren nicht zu trauen glauben.

"Sie haben hier wirklich einen Schatz." Bewundernd ließ Martin Rost ein ums andere Mal lange Blicke über den Spieltisch gleiten, als suche er zwischen den glänzenden emaillebeschlagenen Holzknäufen der Register nach dem richtigen Wort. Dann hatte ers: Eine Orgel der Superlative sei dies. Der Orgelsachverständige der Landeskirche fand kaum aus dem Schwärmen heraus. Immer wieder zog er einzelne Register, spielte Akkorde an. Einmal flötenhaft, glasfein. Dann wieder warm volltönend. Rost lobte und lobte. "Schon dieser Spieltisch. Man kann den Kantor nur beneiden, dies ist gewiss einer der schönsten Arbeitsplätze Vorpommerns."

Kantor Thomas Beck nahm mit stillem Lächeln. Für ihn wie für alle Mitglieder des Demminer Orgelfördervereins hat sich ein Traum erfüllt, den noch vor zwei Jahr selbst kühnste Optimisten kaum zu träumen wagten: Der dritte, wohl wichtigste Bauabschnitt der Sanierung der Buchholz-Grünbeberg-Orgel ist abgeschlossen. Am Donnerstag trafen sich Mitglieder des Vereins und des Gemeindegemeinderats zur Abnahme, am kommenden Sonnabend soll das Instrument in einem "Wiederauferstehungs-Konzert" erstmals wieder in alter Klangpracht erklingen.

Das wird ein Fest. Denn obgleich immer noch 15 Register fehlen - diese Aufgabe soll in einem letzten Bauabschnitt gelingen -, hat sich die Klangreinheit in einer Weise gewandelt, die selbst Martin Rost nicht für möglich hielt. "Man kann schon jetzt sagen, dass hier zum ersten Mal in Vorpommern eine Orgelrestaurierung von internationalem Niveau gelungen ist."

Wenn Rost sein ehrgeiziges Ziel, bei der Sanierung "weg vom Mittelmaß" zu kommen, in Demmin erstmals verwirklicht sieht, liegt vor allem an einem Mann: Christian Scheffler. Der Orgelbauer aus dem brandenburgischen Sieversdorf hat mit seinen Mitarbeitern in den vergangenen zwei Jahren das gesamte technische "Innenleben" auseinandergenommen, gereinigt, restauriert. Was simpel klingt, erfordert bei einem solchen Instrument geradezu chirurgische Akkuratess und eine unerhörte Portion musikgeschichtliches Einfühlungsvermögens.

Das räumt Scheffler denn auch unumwunden ein. "Die Orgel lag ja gewissermaßen im künstlichen Koma auf der Intensivstation. Nach der Operation soll sie nun wieder fit zum Hundertmeterlauf sein." Ansonsten aber nimmt er seine Arbeit bescheiden zurück und stellt sie hinter die Leistung der Erbauer. Er habe das Potential, das in dieser Orgel stecke, schließlich nur wieder zum Vorschein gebracht, sagt er. "Restaurieren bedeutet, sich auf Augenhöhe der Geschichte zu begeben. Man muss sich auf die Historie der Orgel einlassen, dann tritt auch die alte Qualität wieder hervor."

Barockisierung rückgebaut

Zu den Qualitäten dieses viermanualigen Instruments mit seinen 52 klingenden Registern gehört, dass sie ursprünglich mit einer romantischen Klangfarbe versehen wurde. Dies hatte sowohl Johann Simon Buchholz im Sinn, als auch der berühmte Stettiner Orgelbauer Barnim Buchholz, der die Orgel 1866 erweiterte. Anfang des 20. Jahrhunderts aber erfuhr die alte Disposition schwerste Eingriffe: eine der damals üblichen modischen "Barockisierungen", äußerst schlecht ausgeführt und ohne Konzept. Diese Vergewaltigung zu revidieren, war Ziel des Sanierungsplanes. Weil das nach Meinung der

Fachleute so gut gelungen ist, wird Demmin künftig im Ruf stehen, eine der schönsten Romantik-Orgeln Deutschlands zu besitzen. Bach klingt auf ihnen ein wenig fremd. Um so schöner aber Mendelsohn-Bartholdy, Liszt, Choralwerke. Die Stärke dieser Orgel sind die warmen, leisen Töne. Töne, die in der heutigen Zeit so sehr fehlen.

22.04.2000 © Nordkurier-Online 2000